

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

19.9.1813 (Nr. 260)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 260.

Sonntag, den 19. Sept.

1815.

Rheinische Bundes-Staaten.

Unter den am 16. d. zu Frankfurt angekommenen Kriegsgefangenen befanden sich auch der östreich. Feldmarschalllieut. v. Resko und der Generalmajor v. Szeesen. Die Zahl der am 15. zu Frankfurt eingetroffenen Kriegsgefangenen Offiziere wird in den dortigen Zeitungen auf 300 angegeben. Am 18., 19. und 20. wurden drei weitere Kolonnen von Kriegsgefangenen zu Frankfurt erwartet.

Am 17. d. ist der Eskadronschef Wasserich, welcher von Torgau kam, und sich nach Stuttgart begibt, durch Frankfurt passiert.

Es war am 9. d., als der Fürst von Waldeck an den Folgen eines Sturzes vom Pferde starb.

In Münchener Zeitungen wird die Zahl der Menschen, welche durch den Einsturz der drei äußern Bogen der Isarbrücke ihren Tod in den Wellen fanden, auf nahe an hundert angegeben. Von den Pfeilern ist nur noch ein einziges Mauerwerk über dem Wasser sichtbar; an beiden Enden des Einsturzes scheint die Brücke wie abgeschnitten. Diese Brücke, welche die unmittelbare Verbindung der Hauptstadt mit dem rechten Ufer der Isar bildete, wurde unter dem Kurfürsten Maximilian III. in den Jahren 1760 und 61 gebaut. Als das Unglück geschah, war das Wasser schon um einige Fuß gefallen. Um auf das rechte Ufer der Isar zu gelangen, muß man jetzt die im vorigen Jahre neu erbaute Brücke bei Wogenhausen passieren. Bereits am Sonnabend waren einige Pfeiler des weiter unten stehenden sogenannten Abrechers, worauf die Röhren der großen Wasserleitung liegen, vom Wasser weggeführt worden.

In dem Baireuther Intelligenzblatt wird bekannt gemacht, daß in der Stadt Baireuth und deren Polizeibezirk, nach Mundportionen berechnet, verpflegt worden sind: Vom 23. Febr. 1812 bis Ende Sept. 1812, 132,659;

im Monat Oktober, 8722; im Monat November, 355; im Monat Dezember, 8341; im Monat Jan. 1813, 6568; im Monat Febr., 21,823; im Monat März, 15,460; im Monat April, 39,612; im Mai, 23,478; im Monat Jun., 22,805; im Monat Jul., 48,282; im Monat August, 34,989; zusammen 403,594 Mann.

Frankreich.

Am 13. d. starb zu Paris, im 62. Jahre seines Alters, Hr. Champagne, Mitglied des Instituts.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 14. d. zu 70 Fr. 25 Cent., und die Bankaktien zu 1105 Fr.

Österreich.

Am 5. d. ertheilte der Kaiser dem in Töplitz eingetroffenen außerordentlichen brittischen Botschafter Lord Aberdeen die Antrittsaudienz. — In Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie sind befördert worden: die Feldmarschalllieutenants von Chasteler, v. Duka, v. Colloredo-Mannsfeld und v. Frimont; zu Feldmarschalllieutenants: die Gen. Majore v. Kroyherr, Murray, Wimpfen, von Bieneuthal, v. Greth, v. Kutschera, v. Merville, v. Keller, v. Kiebelbeig und v. Hardegg.

Preussen.

Der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder des Königs, ist nach einem kurzen Aufenthalte in Breslau, am 28. Aug. zum Heere in Böhmen abgereiset. — Das königl. Militärgouvernement von Schlesien, das nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes von Breslau nach Frankreich verlegt worden war, hat unter dem 30. Aug. öffentlich bekannt gemacht, daß es im Begriffe sey, nach Breslau zurückzukehren. — Die landrätthlichen Aemter und die Magistrate sind angewiesen worden, eine gegebene Anzahl Schuhe, für die vaterländischen Truppen, auf das schleunigste fertigen zu lassen, weil dieses Bekleidungs-

mittel, durch die anhaltende nasse Witterung, ungewöhnlich gelitten habe.

Ältere Nachrichten aus Berlin vom 7. und 14. Aug. die man in östreichischen Zeitungen liest, erzählen unter andern: „Bei der Einführung der von England nach Preussen und Spanien bestimmten Monturen ist eine Verwechslung vorgefallen; die Preussen haben zum Theil englische, spanische und portugiesische Monturen erhalten, und da es an Zeit fehlte, den Mißgriff wieder gut zu machen, so wurde ein Theil der Truppen damit bekleidet. — Noch immer werden durch unsere wachsame Polizei angebliche franz. Espione entdeckt; die Zahl deren, die unter diesem Namen in den Gefängnissen sitzen, ist sehr groß. — Unsere Regierung eröffnet ein Anlehen von 300 000 Thlrn. bei den Handlungshäusern und wohlhabendsten Einwohnern der Hauptstadt; ein Jahr lang werden keine Zinsen, nachher 4 Prozent bezahlt. Mehl und Schlachtvieh werden requirirt. Man hebt wieder stark zur Landwehr aus.“

Spanien.

Nach englischen Blättern war die spanische Armee von Aragonien im Anmarsch gegen Tortosa. Spätere Berichte melden, daß Gen. Freya am 9. Aug. daseibst angekommen, und das Kommando der Armee, an des Gen. Castanos Stelle, übernommen habe. Letzterer reiste am nämlichen Tage nach dem Hauptquartier des Lord Wellington ab, der sein Mißfallen an Castanos Entfernung von der Armee sehr nachdrücklich zu erkennen gegeben hatte. Die Belagerungen von Pampelona und St. Sebastian wurden, nach Briefen aus Corunna vom 26. Aug., mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Bei der spanischen Armee in Biscaya fiengen Mangel und Krankheiten an einzubrechen.

Nordamerika.

Am 20. Jul. schlug der Präsident der vereinigten Staaten dem Kongreß vor, auf eine bestimmte Zeit alle Ausfuhr zu verbieten. Dieser Vorschlag gieng in der Kammer der Repräsentanten durch, wurde aber im Senat verworfen. — Am 26. Jul. kam der Staatssekretär des Kriegsbepartement, Gen. Armstrong, zu Newyork an, um sich nach der nördlichen Gränze zu begeben. — Der amerikanische Posten von Black-Rock wurde am 11. Jul. von den Engländern genommen, die aber kurz darauf wieder mit einigen Verlust vertrieben wurden. — Das

Fort Meis wurde aufs neue von den Engländern und Indianern belagert. — Das engl. Armeekorps unter den Generalen Rottenburg und Vincent hatte in der Mitte des Jul. sein Hauptquartier zu Twelwe-Mile-Creek, und dehnte sich bis gegen Queenstown aus; die Amerikaner standen in der Nähe, einige Stunden über das Fort Georges hinaus. — Eine engl. Eskadre war in den Potomack eingelaufen, und verbreitete in den dortigen Gegenden viel Unruhe. — In den letzten Tagen des Jul. hörte man zu Washington und Alexandria eine heftige Kanonade in der Richtung von Annapolis, woraus man auf einen von den Engländern gegen diesen Platz gemachten Angriff schloß.

Kriegsschauplatz.

Die Baireuther Zeit. vom 16. d. spricht, nach Nachrichten aus Plauen vom 13., von Erscheinung feindlicher Korps vor Leipzig zwischen dem 6. und 12. Wenn diese Nachrichten Grund haben, wie es das Ausbleiben der Leipziger Zeitungen in den letzten Tagen wahrscheinlich macht, so stehen sie ohne Zweifel mit den neuesten Bewegungen der Allirten gegen Dresden in Verbindung, deren ungünstiges Resultat wir gestern gemeldet haben. Die gegen Leipzig vorgerückten Truppen sollen theils das Korps des Verräthers Thielemann, theils Schweden seyn.

Zur Ergänzung der über die wichtigen Kriegsvorfälle bei Dresden im verfloffenen Monat August bekannt gewordenen Nachrichten wird hier noch folgende in der Leipziger Zeitung erschienene Darstellung dieser Begebenheiten nachgetragen: „Die große östreich. Armee, verbunden mit einem russ. und preuß. Korps, setzte sich gegen den 17. Aug. in Böhmen in Bewegung, um offensiv gegen Sachsen zu operiren. Am 20. brach ein beträchtliches Korps über Löplitz hervor, und richtete seinen Marsch auf die Position, welche der Marschall St. Cyr mit einem Theile seines Armeekorps bei dem Desfile von Hellensdorf inne hatte. Der Feind zeigte hier überlegene Macht. Eine Division des Marschalls St. Cyr zog sich in der Nacht vom 22. bis 23. unter die Mauern von Dresden zurück, nachdem sie dem Feinde das Terrain Fuß vor Fuß freitig gemacht hatte. Während dem näherten sich starke feindliche Kolonnen der Stadt Dresden auf verschiedenen Wegen. Am 23. nahmen einige Korps Position auf den Höhen von Lockwitz. Andere Kolonnen rückten aus verschiedenen Pässen hervor. Man war zweifelhaft, ob der Feind eine Unternehmung gegen Dresden selbst machen werde. Langsamkeit, Unentslossenheit und Verwirrung in den Bewegungen wurden bald sichtbar. Am 24. glaubte man zu bemerken, daß der Feind seinen linken Flügel bis Plauen ausdehnte. Man sah wenige Truppen auf den Anhöhen, weil die Hauptmacht am jenseitigen Abhange stand. In der Nacht war alles vollkommen ruhig.“

Am 25. gegen Abend erblickte man ausgebreitete Linien. Man urtheilte daraus, daß der Feind außerordentlich stark seyn müsse, und daß er eine ernsthafte Unternehmung zu machen Willens sey. Französischer Seits bereitete man alles, um den Feind gehörig zu empfangen. Der innere Theil der Befestigungen der Stadt Dresden, den man noch nicht demolirt hatte, war vollkommen wieder hergestellt worden. Nach Außen zu war jede Lücke verpallisadirt, die nicht von den Gartenmauern verschlossen war. Alle Gebäude, deren Lage zur Vertheidigung geeignet schien, waren besetzt und mit Schießscharten versehen. Beträchtliche Werke zogen sich außerdem rund um die Vorstädte auf eine Entfernung von hundert Toisen ins Feld hinein. Diese letztern bestanden aus Redouten, die sich wechselseitig vertheidigten, wohl bewafnet waren, und hinreichende Garnison und Kommandanten hatten, die sie zu behaupten mußten. Am 26. des Morgens sah man den Feind in die Ebene herabziehen. Seine Linien erschienen auf allen Punkten. Die vorpoussirten französischen Korps wurden sogleich zurückgerufen, um hinter den Redouten die angewiesenen Stellungen einzunehmen. Um 9 Uhr Morgens kam der Kaiser Napoleon mit seiner ganzen Garde an. Seine Ankunft verbreitete Ruhe über die Gemüther. Sie war das Signal zum Siege. Die Bewohner Dresdens stürzten sich ihm entgegen; denn sie sahen in ihm den Befreier. Der Kaiser traf seine Dispositionen auf der Stelle. Um 3 Uhr begann der Feind den Angriff, indem er eine Batterie von 40 Kanonen demaskirte, die in dem, verwichene Nacht geräumten, großen Garten aufgerichtet war. Die mehr erwähnten Redouten wurden zugleich lebhaft angegriffen. Um Schrecken und Unordnung zu verbreiten, warf der Feind anderthalb Stunden lang Haubizen in die Stadt, welche jedoch wenig Wirkung thaten. Nur einige Häuser wurden gering beschädigt. Keins einziges ist abgebrannt. Um halb 4 Uhr hatten die Dispositionen des Kaisers angefangen, sich zu entwickeln, und um 6 Uhr war der Feind auf allen Punkten in die Stellungen, die er vor dem Angriff hatte, zurückgetrieben. Die ganze von ihm besetzte Linie, so wie der weite Umfang des großen Gartens, waren von seinen Todten angefüllt. Die feindliche Armee, die Dresden umgab, wurde über 150,000 M. stark geschätzt. Am 27. um 4 Uhr Morgens waren schon alle franz. Truppen auf ihren Posten. Die Korps der Herzoge von Beluno und Ragusa, so wie das Kavalleriekorps des Generals Latour-Maubourg, welche die Brücke in der größten Ordnung passirt hatten, nahmen die Positionen, die ihnen um die Stadt herum angewiesen waren. Man war gezwungen, sich vor den Augen einer ungeheuren Armee auf einem eingeschlossenen Terrain zu entwickeln. Dennoch begannen die Franzosen um 7 Uhr den Angriff durch eine lebhafte Kanonade. Um 9 Uhr waren alle Truppen vorgebrungen. Sie hatten schon allenthalben den Vortheil. Die Schlacht hatte sich auf der ganzen Linie ausgebreitet. Um 3 Uhr Nachmittags waren der rechte und linke Flügel des Feindes zurückgeworfen und in die größte Unordnung gebracht. Man hatte jedoch das

Zentrum in seiner sehr vortheilhaften Position von Rückzug noch nicht angreifen können. Die Niederlage der beiden Flügel mußte seinen Fall von selbst herbeiführen. Die alliirte feindliche Armee hat unendlich gelitten. Die Mandvres, die vor ihren Augen entwickelt wurden, brachten sie vom ersten Augenblicke an in Unordnung. Der Feind wußte noch nicht, daß der Kaiser bei der Armee war; aber seine erfahrenen Offiziere zweifelten nicht mehr daran, als sie die Ordnung und Leichtigkeit der französischen Bewegungen entdeckten. Der linke feindliche Flügel ist am meisten vernichtet. Auf eine unbegreifliche Weise zwischen die Elbe und den Plauenischen Grund postirt, konnte er weder mit dem Zentrum kommunizieren, noch von ihm unterstützt werden. Ein solcher unverzeihlicher Fehler mußte ihn theuer zu stehen kommen, und die Generale, denen er beizumessen ist, haben der Armee, die ihnen Vertrauen geschenkt hatte, großes Unglück bereitet. Um 5 Uhr sah man den Kaiser in die Stadt Dresden zurückkehren. Er war begleitet von mehreren östreich. Generalen, einer großen Anzahl gefangener Stabsoffiziere, einem großen Train genommener Kanonen und Munitionswagen, von ihren Artilleristen begleitet und ihren eigenen Pferden gezogen. Diesen folgten die sich an einander reihenden Kolonnen von Gefangenen und die eroberten Fahnen, die von Unteroffizieren der kaiserl. Garde im Triumph getragen wurden. Das Zentrum der Allirten war noch in seiner ersten Position. Man mußte voraussehen, daß verschiedene Korps vom rechten und linken Flügel sich mit ihm vereinigt hätten, und daß alsdann am folgenden Tage die Schlacht von neuem beginnen würde. Aber die Straße von Freiberg war durch den rechten franz. Flügel besetzt, und der Gen. Vandamme war während der Schlacht mit 70 Bataillons und verhältnismäßiger Kavallerie und Artillerie über Pirna und Königstein hervorgebrochen, und hatte die Straße von Peterswalde besetzt. Um 10 Uhr Abends wurde der Feind von diesen Bewegungen unterrichtet. Verzweiflungsvoll über die Unordnung, die sich in seinen Linien äußerte, ungewiß über die Kommunikation mit sich selbst, suchte er nun den vollen Rückzug zu beginnen. Man begreift leicht, daß nach dem, was am Tage vorgefallen war, aus diesem Rückzuge eine Deroute wurde. Die Resultate gaben bald Beweise davon. Am 28. sah man jeden Augenblick Kolonnen von Gefangenen eintreffen, die man in den Gebirgen gemacht hatte. Mit ihnen kamen die in den Dörfern zurückgebliebenen Kranken und die Fahnen ganzer Regimenter an, welche, ohne Deduktion retirirend und vom Schreck ergriffen, die Waffen bei der bloßen Erscheinung franz. Detachements niederlegten. Jeder Augenblick dieses merkwürdigen Tages vermehrte die Triumphe des vorhergegangenen. So war die große Armee, die in wenigen Stunden Meister von Dresden zu seyn hoßte, in eben so weniger Zeit auseinander gesprengt und fast aufgelöst. Welche Lehre an einem einzigen Tage! Man rast noch jetzt beständig Züge vom Train und Ueberreste von Kolonnen in den Gebirgen zusammen. Die unglücklichen Gefangenen sind ohne Kleidung; sie erliegen unter Mangel und Fatigue. Die öst-

reichische Armee hatte ihre Gränzen verlassen, bevor ihre Organisation vollendet und das Nöthige an Kleidung und Equipage geliefert war. Sie hätte sechs Monate väter agiren und Millionen zu ihrer Einrichtung verwenden müssen, die sie nicht zu verwenden hat, um einen Feldzug, wie der angefangene, mit einigem Erfolg zu eröffnen.
(Der Beschluß folgt.)

Alleehaus. [Deklamatorium.] Unterzeichneter macht einem hochzuverehrenden Publikum bekannt, daß kommenden Montag, den 20. d., ein großes Deklamatorium in zwei Abtheilungen in seinem Saale gegeben wird. Der Anfang ist Abends 5 Uhr. Das Entree auf die Gallerie ist 36 kr., unten im Saale 24 kr. Das darin Vorkommende werden die Anschlagzettel im Saale bestimmen. — Sollte es ober zu sehr regnen, so wird es auf den nächstfolgenden Montag verschoben.
Alleehaus, den 18. Sept. 1813.

Ch. Wagner.

Heidelberg. [Versteigerung — die Abbrechung der alten ref. Kirche zu Käferthal, u. Wiederaufbauung einer neuen betr.] Vermög hohen Beschlusses eines hochpreisl. ev. Kirchendepartements, d. d. 17. Aug. l. J. No. 3656, soll die alte ref. Kirche zu Käferthal, wie sie da siehet, zur Benutzung ihrer Materialien, an den Meistbietenden öffentlich, salva ratificatione, versteigert, zugleich aber auch der planirte neue Bau der ref. Kirche allda, sowohl in seinen einzelnen Theilen von sämtlichen Arbeiten an Maurer, Zimmer, Schreiner, Schlosser und sonstigen Gewerben, als auch im Ganzen zur Entreprise, unter Ratifikationsvorbehalt, an den Wenigstnehmenden versteigert werden. Da hierzu der Termin in loco Käferthal auf dem Kirchhof, oder

Bauptag, auf den 30. laufenden Monats, Morgens 9 Uhr, festgesetzt ist, so werden die dazu Lusttragende mit dem Beifügen eingeladen, daß die Baupläne bei der Versteigerung, vorher aber noch bei Baukommissar Wundt in Heidelberg eingesehen werden können.

Heidelberg, den 11. Sept. 1813.
Aus besonderm hohen Auftrag.
Flad.

Wanner.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] Ein junger Mensch, der militärfrei, von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, wird als Lehrling zu einem Chirurg in einer Stadt auf dem Land, wo es ziemlich viele Geschäfte giebt, unter annehmbaren Bedingungen verlangt. Das Staats-Beizungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.

Freiburg im Breisgau. [Neues Gasthaus.] Ich habe unter dem Schilde, zum Jähringer Hof, ein neues Gasthaus dahier etablirt, das ich am 6. Sept. d. J. eröffnen werde. Es empfiehlt sich nicht sowohl durch seine vortheilhafte Lage an der Kaiserstraße, als durch seine Größe, durch seine bequeme Einrichtung im Innern und durch ein gefälliges, heiteres Aussehen. Die günstige Aufnahme, die mein Unternehmen bei dem hiesigen Publikum fand, versichert mich auch des Beifalles meiner zahlreichen auswärtigen Freunde und Gönner. Indem ich diese von meinem neuen Etablissement in Kenntniß setze, freue ich mich vorzüglich, meine Einladung zu fernern geneigten Zuspruche mit der Zusicherung begleiten zu können, daß ich hierdurch in den Stand gesetzt bin, jedem Ansprüche und jeder gerechten Erwartung meiner zukünftigen Gäste vollkommen Genüge zu leisten.

Freiburg im Breisgau, den 18. Aug. 1813.

J. Fr. Rehfus,
Gastgeber zum Jähringer Hof,
ehemaliger Beständer des goldenen Löwen.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

	September.	Sonntag 12.	Montag 13.	Dienstag 14.	Mittwoch 15.	Donnerst. 16.	Freitag 17.	Samstag 18.
Barom.	Morgens.	28. 0,8	11,0	0,4	1,7	2,3	1,5	1,1
	Mittags.	0,0	11,2	0,3	1,8	2,1	1,5	0,8
	Abends.	27. 11,4	28. 0,2	0,7	1,8	1,9	1,4	0,4
Thermometer.	Morgens.	9,2	9,0	8,8	9,0	8,4	10,1	10,9
	Mittags.	14,3	15,5	12,9	14,5	16,0	15,5	15,1
	Abends.	11,1	10,9	10,4	9,8	11,3	11,5	10,4
Hygrom.	Morgens.	72	75	80	70	76	78	76
	Mittags.	61	65	63	56	60	66	58
	Abends.	72	78	73	77	73	73	64
Wind.	Morgens.	SW.	SW.	SW.	N.	ND.	SW.	ND.
	Mittags.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	ND.
	Abends.	SW.	SW.	SW.	ND.	SW.	ND.	ND.
Witter. überhaupt.	Morgens.	wenig heiter	trüb	trüb	zieml. heiter	wenig heiter	etwas heiter	trüb
	Mittags.	wenig heiter	Gewitter	trüb	zieml. heiter	zieml. heiter	etwas heiter	zieml. heiter
	Abends.	Aufheiterung	etwas heiter	trüb	zieml. heiter	zieml. heiter	zieml. heiter	zieml. heiter